

Klimaziele erreichen – Wald erhalten, Ökosystemleistungen des Waldes honorieren!

Einleitung

Das auf der Weltklimakonferenz in Paris 2016 formulierte Ziel, den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2°C gegenüber vorindustriellen Werten zu bremsen, ist erheblich in Gefahr. Die Bundesregierung hat mit dem Klimakabinett ein Gremium geschaffen, das auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse ressortübergreifend Lösungen erarbeiten soll. Dabei wird der Wald eine wichtige Rolle spielen müssen, zum einen als größter CO₂-Speicher, zum anderen als direkt betroffenes Ökosystem.

Alle bisherigen Klimaszenarien beruhen auf der optimistischen Annahme, dass die Wälder, wie wir sie heute kennen, erhalten bleiben. Der Klimawandel zeigt jedoch, dass unsere Wälder gegenwärtig stark unter Druck stehen. Dieser Trend muss unbedingt umgekehrt werden, andernfalls verstärkt sich die Dynamik des Klimawandels.

Als Vertreter von mehr als 2 Millionen privaten und kommunalen Waldeigentümern wollen auch wir unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten, um den Wald zu erhalten und weiterhin unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.

Klimaleistungen Wald & Holz

Deutschland ist zu einem Drittel mit Wald bedeckt. Der Holzvorrat im Wald hat heute den höchsten Stand seit Beginn der nachhaltigen Forstwirtschaft vor 300 Jahren. Damit ist der Wald der größte Speicher von Kohlenstoff in Deutschland. In seinen Bäumen und Böden sind 2,5 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gebunden [1]. Zu der gespeicherten Menge an Kohlenstoff im Wald kommen jedes Jahr durch die Entnahme von Kohlendioxid aus der Luft im Zuge des Waldwachstums rund 58 Millionen Tonnen CO₂ hinzu [2].

Diese Fähigkeit gilt es zu erhalten und auszubauen. Die effektivste Strategie, um die Leistungen des Waldes für den Klimaschutz zu fördern, ist die Stärkung der nachhaltigen Forstwirtschaft und der Holzverwendung. Junge Wälder haben deutlich höhere Zuwächse und entziehen damit der Atmosphäre mehr Kohlenstoff als alte Wälder. Eine Stilllegung von Waldflächen führt langfristig durch das altersbedingte Absterben der Bäume und die damit einhergehende Zersetzung des Holzes zur Freisetzung von CO₂.

Der Klimaschutzbeitrag des Waldes wirkt nicht nur in den Holzvorräten im Wald, sondern zeigt sich auch in Holzprodukten. Die Holznutzung bewirkt sogenannte Substitutionseffekte, indem andere meist sehr energieaufwendige Materialien wie Stahl, Aluminium oder Beton durch Holz ersetzt werden.

Mit der stofflichen und energetischen Alternative Holz werden zusammen jährlich rund 66 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. Zusätzlich werden jedes Jahr rund 3 Millionen Tonnen CO₂ langfristig in Holzprodukten gebunden.

Damit ist **das Cluster Forst & Holz ein bedeutender Klimaschützer, der mehr als 127 Millionen Tonnen CO₂ und damit rund 14 Prozent des jährlichen CO₂-Ausstoßes der deutschen Volkswirtschaft bindet.**

Ökosystemleistungen Wald

Der Wald erfüllt zahlreiche Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen. Er ist ein wahres Multitalent. Wälder produzieren den wichtigen Roh-, Bau- und Werkstoff Holz, sichern die Lebensgrundlage für uns Menschen, sind eines der Ökosysteme mit der höchsten Artenvielfalt und bieten Raum für Erholung und Sport. In der multifunktionalen Forstwirtschaft werden diese Leistungen Ökosystemleistungen genannt. Dazu zählen u.a.:

- CO₂-Speicher
- Sauerstoffproduzent & Luftfilter
- Wasserfilter, -speicher
- Holzproduktion
- Lebensraum für Artenvielfalt
- Erosionsschutz
- Temperaturpuffer
- Lärmschutz
- Erholung
- Tourismus
- Fitness und Gesundheit
- Lebensmittel (Wild, Pilze, Beeren, Honig, etc.)

Die 3 Handlungsfelder:

1. Wiederbewaldung sicherstellen – Wald retten!

Die Bundesrepublik hat in den ersten Monaten 2019 und dem vergangenen Dürrejahr 2018 bereits 110.000 Hektar (!) Wald verloren. Das entspricht dem doppelten Areal des Bodensees. Eine bedeutende Ausweitung des Schadausmaßes ist durch weitere Dürreperioden in diesem Frühjahr und Sommer, verbunden mit verheerenden Waldbränden und Käferkalamitäten, schon jetzt absehbar! Allein die vorbereitende Räumung des Schadholzes zur anschließenden Wiederbewaldung wird die Waldbesitzer rund 2,1 Milliarden Euro kosten! Außerdem führen oft strukturelle Defizite, bürokratische Fallstricke oder mangelnde Unterstützung zur flächigen Aufgabe im Kleinprivatwald. Diese Flächen fehlen zur Produktion von Sauerstoff, zur Speicherung und Reinigung des Wassers, zum Filtern von Luftschadstoffen, aber vor allem zur Bindung von CO₂! Eine solche Reduzierung der Senkenleistung können wir, vor dem Hintergrund ambitionierter Klimaziele, als Gesellschaft und verlässlicher internationaler Partner mit Vorbildfunktion nicht akzeptieren!

Maßnahme:

Die Kompensation dieses Verlustes und die Räumung der Schäden sind wichtige Maßnahmen und bilden damit das erste Handlungsfeld. Dazu bedarf es eines schnellen und unbürokratischen Bundesprogramms zur Wiederbewaldung!

Mittelausstattung und Finanzierung:

Zur Wiederbewaldung und Räumung der Flächen braucht es mindestens 660 Millionen Euro, finanziert aus Mitteln des Energie- und Klimafonds! Diese sind entsprechend im Haushaltsplan

2020 zweckgebunden einzustellen. Darüber hinaus regen wir einen Klimafolgenfonds zur künftigen Finanzierung vergleichbarer Ereignisse an.

2. Ökosystemleistungen honorieren – Wald langfristig erhalten!

Der Wald und seine vielseitigen Ökosystemleistungen stehen klimabedingt vor großen Herausforderungen. Um für die Gesellschaft und die Natur auch künftig den Erhalt dieses Ökosystems sicherstellen zu können, bedarf es einer Honorierung aller Waldleistungen. Diese sind gegenwärtig vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht bewusst, unentgeltlich und kaum wertgeschätzt.

Deshalb fordert das zweite Handlungsfeld die Honorierung der Ökosystemleistungen des Waldes. Dabei liegt der Fokus auf einer differenzierten Inwertsetzung der Waldklimafunktion. Hierbei müssen sowohl der Festmeterzuwachs als auch die Hiebsleistung pro Hektar berücksichtigt werden.

Diese Differenzierung ist notwendig, da die maßgeblichen Klimaeffekte auf der Senkenleistung im Wald, auf der Speicherung in Produkten und der Substitution der Holzprodukte beruhen. Beides würde honoriert und langfristig durch Vergütung gefördert. Darauf aufbauend müssen weitere Ökosystemleistungen, wie z.B. die Biodiversität oder die Wasserspeicherefunktion, zukünftig in das Anreizsystem integriert werden.

Maßnahmen:

Im Rahmen einer CO₂-Bepreisung muss eine Honorierung der Ökosystemleistung „CO₂-Speicherung“, differenziert nach Zuwachs und Hiebsatz, etabliert werden. Ein genaues Berechnungsmodell auf Basis der Forsteinrichtung muss hier von den Ministerien in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft entworfen werden. Ein Entwurf des „Wissenschaftlichen Beirates für Waldpolitik“ liegt bereits vor. Die Mittel müssen den bewirtschafteten und aktiv gepflegten Flächen zufließen. Weitere Ökosystemleistungen müssen in dieses System integriert werden.

Mittelausstattung und Finanzierung:

Die jährliche CO₂-Speicherleistung je Hektar Wald beträgt rund 5 Tonnen CO₂ bei einem angenommenen durchschnittlichen Zuwachs von 10 Kubikmeter Holz je Hektar in Deutschland. Bei dem aktuellen Preis eines Zertifikats im Emissionshandel von 25 Euro pro Tonne CO₂ ergibt dies eine Honorierung dieser Ökosystemdienstleistung von 125 Euro pro Jahr und Hektar.

Die Mittel zur Finanzierung dieser Leistung sollten aus der CO₂-Abgabe eingeworben werden.

3. Erstaufforstung fördern - neuen Wald begründen!

Laut einer Studie der ETH Zürich wird bestätigt, dass das Ökosystem Wald ein wesentlicher Klimaschützer ist, dessen Potenzial auch in Deutschland noch nicht ausgeschöpft wird. Die Klimaschutzleistung des Waldes steigt mit seiner Bewirtschaftung und der Zunahme der Fläche!

Die vielseitige Verwendung von Holz in Produkten, mit möglichst langen Lebenszyklen, sichert eine dauerhafte Speicherung von CO₂.

Das Ersetzen von problematischen, energieintensiven und nicht nachwachsenden Materialien durch Holz verbessert die Klimabilanz außerdem erheblich - ein doppelter Effekt - wir sparen graue Energie und speichern CO₂.

In der Bundesrepublik Deutschland werden täglich 100 Hektar Fläche versiegelt. Dieser Flächenverbrauch potenziert unsere ökologischen und klimapolitischen Herausforderungen. Mittelfristiges Ziel der Bundesregierung ist ein Flächenverbrauch von 30 Hektar pro Tag.

Vor dem Hintergrund von Erhalt und Ausweitung der Biodiversität, Holznutzung und Klimastabilität muss dieser Verlust von Fläche künftig durch Erstaufforstungen kompensiert werden. Wie auch in der Studie der ETH gefordert, ist darauf zu achten, dass hierfür keine landwirtschaftlichen Nutzflächen herangezogen werden. Da Waldbau nur generationsübergreifend funktioniert, müssen Erstaufforstungen programmatisch und flächendeckend jetzt gefördert werden!

Maßnahmen:

Das dritte Handlungsfeld sieht jährlich ein bundesweites Erstaufforstungsziel von 11.000 Hektar sowie die Vereinfachung der komplexen Genehmigungsverfahren vor. Dies kompensiert einen Flächenverbrauch von 30 Hektar pro Tag, schöpft Klimapotentiale des Waldes aus und sichert die Rohstoffverfügbarkeit von Holz für kommende Generationen. Denkbar wären beispielsweise Konversionsflächen, damit bestehende landwirtschaftliche Flächen weiterhin zur Produktion von Lebensmitteln genutzt werden können.

Mittelausstattungen und Finanzierung:

Zur Erstaufforstung von jährlichen 11.000 Hektar braucht es mindestens 65 Millionen Euro, finanziert aus Mitteln des Energie- und Klimafonds. Diese sind entsprechend im Haushaltsplan 2020 – 2023 ff. zweckgebunden einzustellen.

Berlin, 17. Juli 2019



Hans-Georg von der Marwitz
Präsident der AGDW – Die Waldeigentümer



Max von Elverfeldt
Präsident der Familienbetriebe Land und Forst